



**Bundesrat 2**  
**Mi 19/03/2025 20:00**  
**Alter Bundesrat**

**Yaron Quartett**  
**Ieva Hieta und**  
**Melanie Torres-Meißner** → Violine  
**Thomas Plümacher** → Viola  
**Johannes Rapp** → Violoncello

**19:15**  
**Spielstättenführung**

**In Kooperation:**  
**Stiftung Haus der Geschichte der**  
**Bundesrepublik Deutschland**

**Juan Crisóstomo de Arriaga** <sup>1806—1826</sup>  
**Streichquartett Nr. 3 Es-Dur**  
Allegro  
Pastorale – Andantino  
Menuetto – Trio plus lent  
Presto agitato  
+  
**Joaquín Turina** <sup>1882—1949</sup>  
**La oración del torero op. 34**

**Pause**

**Claude Debussy** <sup>1862—1918</sup>  
**Streichquartett g-moll op. 10**  
Animé et très décidé  
Assez vif et bien rythmé  
Andantino, doucement expressif  
Très modéré – Très mouvementé et  
avec passion

## Spanien von außen und innen

Musik aus drei Epochen spielt das *Yaron Quartett* im zweiten Bundesrats-Konzert der laufenden Saison: Musik, welche die Stellung der spanischen Musik in Europa auf unterschiedliche Weise widerspiegelt. Es handelt sich dabei um zwei »echt« spanische Werke, geschrieben von in Spanien geborenen und aufgewachsenen Komponisten, und ein Werk, dem die Spanienbegeisterung seiner Zeit eingeschrieben ist, das allerdings auch auf andere Weise das gleichzeitige Ausprägen und Differenzieren, sowie das Zusammenrücken europäischer nationaler Kulturen widerspiegelt: Claude Debussys einziges Streichquartett in g-Moll.

Wenn wir Juan Crisóstomo Arriagas 3. Streichquartett als »echt spanische« Musik bezeichnen, fragt man sich spätestens beim Hören, wo die Gitarren- und Kastagnetten-Klänge, die ursprüngliche Harmonik und die charakteristischen Rhythmen sind, die wir heute mit Spanien verbinden. Sie sind eben (noch) nicht da: In der spanischen Kunstmusik spielte die Volkskultur zu Beginn des 19. Jahrhunderts keine Rolle. Charakteristisch ist also bei Arriaga das Fehlen spezifisch spanischer Farben.

Die wichtigsten Komponisten des Landes im 18. Jahrhundert waren sämtlich Italiener gewesen und hatten allenfalls hier und da für besonders putzige oder rustikale Werke auf Elemente der Volksmusik zurückgegriffen. Juan de

Arriaga, der mit Wolfgang Amadeus Mozart nicht nur den Geburtstag (allerdings 50 Jahre später) teilt, sondern auch dessen dritten Vornamen Crisóstomo, wurde, als sein sensationelles Talent zu Tage trat, nach Paris zum Studium geschickt. Spanien konnte damals nicht mit einer musikalischen Erziehung auf höchstem Niveau dienen. Und so wäre er heute, trotz seines Beinamens »Spanischer Mozart« (aus Geburtsdatum und Namen abgeleitet), mit »Spanischer Mendelssohn« genauer bezeichnet, denn seine Musik ist schönste europäische Frühromantik der 1820er Jahre, geprägt von Beethoven, Haydn und Mozart. Spannend für uns ist, dass sein Lehrer in der französischen Hauptstadt kein anderer war als der Beethovensche Jugendfreund Anton Reicha, der um jene Zeit gemeinsam mit Luigi Cherubini dort das nachrevolutionäre Musikleben bestimmte.

Bleibt noch auf Arriagas Lebensdaten hinzuweisen, der nur wenige Tage vor seinem 20. Geburtstag an Tuberkulose starb. Welch ein Verlust für die Musikwelt! Wie würden wir uns heute an Mozart oder Schubert erinnern, wären sie mit 20 Jahren von uns gegangen?

Claude Debussy war gerade 30 Jahre alt, als er sein erstes Streichquartett schrieb, dem ein weiteres folgen sollte, das aber schlussendlich sein einziges Werk für diese Besetzung blieb. Die Bedeutung der fernöstlichen Gamelanmusik – also einer Musik, die für ein Orchester aus Schlaginstrumenten geschrieben worden war – auf Debussy,





der sie anlässlich der Pariser Weltausstellung von 1889 kennen gelernt hatte, ist immer wieder Thema in der Literatur. Sie habe auch, so heißt es, Einfluss auf das zu Beginn der 1890er Jahre geschriebene Streichquartett gehabt: Sich überlagernde Rhythmen, komplexe rhythmische Verläufe, exotische Tonarten. All das könnte fernöstlichen Ursprungs sein, man könnte es aber auch Debussys Begegnung mit spanischer, vor allem andalusischer Musik zuschreiben. Auch da finden sich alte Tonleitern, die uns fremd anmuten, aus der Zeit, bevor Dur und Moll das Regiment übernahmen. Da werden Zweier- und Dreier-Rhythmen nebeneinander und zu charakteristischen Gebilden zusammengesetzt. Und wer würde, wenn man ihn oder sie einmal darauf hinwies, das Pizzicato des Scherzo-Satzes nicht mit Gitarrenklängen in Verbindung bringen? Es finden sich Einflüsse Richard Wagners in diesem Werk mit seinen exquisiten harmonischen Verbindungen. César Francks Idee der zyklischen Gestaltung auch von abstrakter Musik hat definitiv bei seinem Schüler Debussy Spuren hinterlassen: Die Themen der vier Sätze sind miteinander verwandt und im Finale, das mehr großartige Synthese als unbeschwerter »Rausschmeißer« ist, finden sich Anklänge aller anderen drei Sätze. Der Ungestüm des Werks, seine immensen technischen Schwierigkeiten, stießen zur Uraufführungszeit durch das damals weltberühmte Ysaÿe-Quartett auf Befremden. Schnell etablierte es sich im kammermusikalischen Kanon und

inspirierte wenige Jahre später den Kollegen Maurice Ravel zu seinem ebenfalls einzeln dastehenden Streichquartett – und zwar so sehr, dass Claude Debussy den jüngeren Kollegen gegen Plagiatswürfe verteidigen musste ...

Um die Jahrhundertwende 1900 war die spanische Kultur in der Pariser Kunstszene der letzte Schrei – das hatte sich von langer Hand angebahnt: Zuerst ist da der Erfolg von Georges Bizets Oper *Carmen* (1875) zu nennen, in den 1880er Jahren tauchten dann die ersten Flamenco-Tänzerinnen und Tänzer auf und wiederum 20 Jahre später herrschte ein reger Austausch zwischen spanischen und französischen Kunstschaffenden: Pablo Picasso, Manuel de Falla und Isaac Albéniz waren gefragte Männer und verbanden ihre Kultur mit den künstlerischen Sprachen des beginnenden 20. Jahrhunderts. Annähernd gleich alt wie Pablo Picasso war Joaquín Turina (geboren 1882), ein aus Sevilla stammender Musiker, der ab 1905 in Paris studierte. Seine Musik ist getränkt von spanischen Farben, oft verarbeitet er volkstümliche Sujets oder legt ihr traditionelle Tänze zugrunde. *Das Gebet des Torero* ist wie eine sinfonische Dichtung in Miniaturbesetzung, ursprünglich für ein Quartett spanischer Lauten (mandolinenähnliche Zupfinstrumente) geschrieben. Es wechseln sich, nach einer dramatischen Einleitung, erregte und meditative Passagen, etwa die Beschwörung eines Stierkampf-Padodoble und des Gebets des Torero miteinander ab, am Ende steigt das Gebet in verklärte himmlische Höhen auf.

Das *Yaron Quartett* ist eine der aktivsten festen Kammermusikformationen aus Musiker\*innen des Beethoven Orchester Bonn. Seit Jahren ist das Ensemble eine konstante Größe in der Bonner und der regionalen Musikszene, geschätzt sowohl für seine Interpretationen des Standard-Repertoires, nicht zuletzt von Werken Ludwig van Beethovens, als auch für seinen Einsatz für unbekanntes Repertoire. Die Programme des Yaron Quartetts sind klug zusammengestellt und thematisch spannend. So erklang zuletzt in dieser Saison im August-Macke-Haus Musik von Ludwig van Beethoven und von Gerhard Samuel, einem in Bonn geborenen, jüdischen Komponisten, der von den Nationalsozialisten zur Emigration gezwungen wurde. Die vier Musiker\*innen sind stets offen für Kooperationen mit anderen Kunstgattungen und grenzüberschreitende Konzertformate.

#### **Melanie Torres-Meißner → Violine**

Melanie Torres-Meißner studierte zunächst in Cleveland und New York bei Glenn Dicterow. Anschließend legte sie in Frankfurt bei Walter Forchert 1999 das Konzertexamen ab. 1996 und 1997 war sie Konzertmeisterin des Schleswig - Holstein Musik Festival Orchesters und stellvertretende Konzertmeisterin der Internationalen Bach-Akademie. Seit 1999 ist sie stellvertretende Stimmführerin der 2. Violinen im Beethoven Orchester Bonn.

#### **Ieva Hieta → Violine**

Die litauische Geigerin Ieva Hieta begann ihren musikalischen Werdegang an der Nationalen Kunstschule M. K.

Ciurlionis bei Ingrida Armonaite und der Litauischen Musikakademie. Schon damals wurde sie von Gidon Kremer in die Kremerata Baltica engagiert. 2010 bis 2012 vervollständigte sie ihre Ausbildung bei Boris Garlitsky in Hamburg und Essen. Ieva Hieta ist Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe. Als Solistin war sie u. a. mit der Kremerata Baltica und dem Litauischen Sinfonieorchester zu hören.

#### **Thomas Plümacher → Viola**

In Rösrath geboren, erhielt er seinen ersten Geigenunterricht vom Vater, wechselte später auf die Bratsche. Er studierte in Köln bei Rainer Moog, ergänzt durch Kammermusikunterricht beim Amadeus-Quartett und zahlreiche Meisterkurse. 1990 wurde er Mitglied des Philharmonischen Orchesters Mainz, und seit 1993 ist er im Beethoven Orchester Bonn tätig. Neben der Orchesterarbeit bildet die Kammermusik in verschiedensten Konstellationen seinen musikalischen Schwerpunkt.

#### **Johannes Rapp → Violoncello**

Sein Violoncello-Studium nahm Johannes Rapp in Stuttgart bei Rudolf Gleissner auf. An der Sibelius-Akademie in Helsinki machte er bei Arto Noras sein Solisten-Diplom und rundete seine Studien in Basel bei Thomas Demenga ab. Weitere Anregungen erhielt er u. a. bei Mischa Maisky, Ralf Kirshbaum und Peter Buck. Nach erster Orchestertätigkeit in Essen wurde er 1997 Mitglied des Beethoven Orchester Bonn.

Beethoven Orchester Bonn  
Wachsbleiche 1 53111 Bonn  
0228 77 6611  
info@beethoven-orchester.de  
beethoven-orchester.de

Generalmusikdirektor:  
Dirk Kaftan

Redaktion:  
Tilmann Böttcher

Fotos:  
S.1 Konzertpate Oliver Meißner, Posaune  
beim Beethoven Orchester Bonn:  
Frederike Wetzels

Druck:  
Hausdruckerei, gedruckt auf  
100% Recyclingpapier zertifiziert  
mit dem Blauen Engel

Gestaltung:  
nodesign.com

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, erst in der ersten Klatschpause einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

Gefördert durch:

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



General-Anzeiger  
ga.de

WDR 5

FREUDE.  
JOY.  
JOIE.  
BONN.

## Welch ein Duett!

# Smart. Günstig. Einfach.

# BEETHOVEN • ENERGIE



24 Monate  
Preisgarantie  
sichern!

**Perfektes Zusammenspiel:** Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima und Umwelt. [stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie](http://stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie)

  
**BEETHOVEN ENERGIE**



# Bundesrat 2 Spanisch

↑ Konzertpate Oliver Meißner · Beethoven Orchester Bonn · Solo-Posaune ↑